

Von Kurtisanen und Geishas

Im alten Japan (bis zum 12./13. Jahrhundert) konnte ein Mann – falls er in der Lage war, mehrere Frauen finanziell und auch sexuell zufriedenzustellen – mehrere Frauen haben.

Japan war also polygam. Die durchschnittliche Ehefrau war eine nicht sehr gebildete Frau, die hauptsächlich für die Familie und die Kindererziehung zuständig war. Sie hatte weder eine gute Allgemeinbildung, noch hatte sie besondere Liebeskünste erlernt.

Die Kurtisane

Ganz anders **die japanische Kurtisane:** Sie erhielt in der Regel eine gute Ausbildung – sowohl in Bezug auf «Liebeskünste» als auch in Bezug auf Allgemeinbildung. Sie sollte ihrem Kunden nicht nur eine erotische Nacht bieten können, sondern sich auch mit ihm unterhalten können.

In jeder japanischen Grossstadt gab es ein **Bordell-Viertel**. Einige gelangten zu großem Ruhm. Das bekannteste Bordellviertel war das **Yoshiwara in Tokyo**. Ein Mann, der es sich leisten konnte, eine der teuren Damen zu besuchen, konnte damit sogar **seine Reputation verbessern**. Auch ganze Familien besuchten diese Distrikte und schauten nach den hübschen Kurtisanen und der neuen Mode – so wie wir heute an Weihnachtsmärkte gehen.

Im 17. Jahrhundert blühten die **Prostitutionsführer** auf. Seit Ende des 18. Jahrhunderts wurden die **Bordell-Führer** zweimal jährlich publiziert. In ihnen fand man die Namen und Anschriften aller Bordelle eines Distrikts, die Namen der sich anbietenden Damen, ihr Rang und ihr Preis. 1869 fanden sich im Führer des Yoshiwara-Districts 153 Bor-



Utagawa Kunisada (1786-1864). *Edo (Tokyo), 1815. Farbholzschnitt. Kurtisane, einen Brief schreibend.*

delle verschiedener Klassen, insgesamt **3289 Damen und 394 Teehäuser**, in denen die Geisha die Kunst der Teezeremonie vorführen konnte.

Das Bordell-Leben eines Mädchens begann in der Regel schon in früher Kindheit des Mädchens. Familien, die Geld benötigten, **vermieteten per Vertrag ihre Töchter** an einen Bordell-Besitzer. Dies geschah bei einem guten Bordell im Alter von fünf bis sieben Jahren. Je besser das Haus, desto mehr Geld gab es. Ausschlaggebend war auch die Schönheit des Kindes. Dieser Vertrag sah vor, dass das gemietete Mädchen – zeigte es eine Begabung zu diesem Beruf – später eine **Festeinstellung** erhielt. Auch Junge Frauen, die in Geldschwierigkeiten steckten, verkauften sich selbst an Bordelle, wobei es sich hier um weniger gute Bordelle handelte, denn die jungen Frauen hatten natürlich eine sehr viel schlechtere Ausbildung als die jungen Mädchen, die schon mit 5 oder 7 Jahren ihre Ausbildung begonnen hatten.

Die Mädchen in guten Bordellen begannen im Alter von fünf Jahren ihre Ausbildung. Sie wurden als Kamuro (Helferin) eingestellt und

arbeiteten bei einer Kurtisane. Jede Kurtisane durfte höchstens zwei solche Mädchen gleichzeitig ausbilden. **Die jungen Mädchen bekamen von ihrer Kurtisane einen neuen Namen sowie die passende Kleidung.** Meist trugen die Mädchen in der Ausbildung die gleiche Kleidung wie ihre Kurtisane, d.h. sie gingen im Partnerlook. Die Kurtisane bezahlte auch die Ausbildung der jungen Mädchen. Das Mädchen selbst diente ihrer Kurtisane, brachte ihr das Essen, begleitete sie und sass bei Parties an der Seite ihrer Kurtisane. **Die jungen Kamuro schliefen in der Regel auch bei ihrer Lehr-Kurtisane,** bzw. in einem Vorraum. Von dort aus konnten sie ihre Lehrmeisterin beim Liebespiel beobachten und daraus lernen. Sie lernten die Wünsche der Kunden kennen und sahen, wie die Lehrerin diese Wünsche erfüllte. Im Alter von 13 bzw. 14 Jahren war die Ausbildung der Kamuro zur Freundendame abgeschlossen.

Die **Stellung der Kurtisane war in Japan eine sehr hohe.** Bei ihr trafen sich die wichtigsten Männer des Landes: Politiker, Staatsmänner, Dichter, Künstler, reiche Kaufleute und hohe Militärs.

Die Geisha

Der Begriff Geisha (gei= Kunst; sha= Person) ist erst im 18. Jahrhundert entstanden, also zu einer Zeit als die Kurtisanen schon lange auf dem Markt waren. **Die Geisha ist eine Frau, die während ihrer Jugend besonders in der Tanz-, Musik und Dichtkunst ausgebildet wird.** Die Geisha bot – so sollte es damals zumindest sein – niemals ihren Körper an. Zu Beginn, als es für die Geisha noch keine genauen Gesetze gab, beging sie jedoch auch manchmal einen Fehltritt. **Dagegen lehnten sich jedoch die Kurtisanen auf, sie fürchteten die Konkurrenz.** Einflussreiche Bordell-Besitzer

schaften es, daß die Geisha bereits 1779 **unter staatliche Kontrolle** gestellt wurde. Es wurde ein **Extra-Amt für die Geisha** geschaffen, das die Geishas überwachte und sie vermittelte. Seitdem wurden die Geishas einem strengen Kodex unterzogen. Sie lebten auch in den Kurtisanen-Distrikten und durften diese nur zweimal im Jahr verlassen. **Ihre Kleidung mußte sich deutlich von der der Kurtisanen unterscheiden,** d.h. sie durften keine bunten Gewänder tragen, hatten nur einen Haarstil, den sie tragen durften. Als Schülerinnen suchte man nun auch **keine besonders hübschen, sondern nur besonders intelligente** Mädchen aus. Im 19. Jahrhundert wurden diese Gesetze wieder abgeschafft, aber die Geisha blieb **ihren Aufgaben als Gesellschafterin (ohne Sex)** treu.

Textquelle: Auszug aus einem Essay von PD Dr. Marion Grein, www.mariongrein.com/wp-content/uploads/2016/09/Geisha-und-Kurtisane.pdf



Teisai Hokuba (1771-1844). *Edo (Tokyo). Geisha beim Spaziergang am Ufer, 1818.*